Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses**

Band (Jahr): **39 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No 4 XXXIX. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats **BERN, 20. April 1951**

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement
Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglieder Fr. 3.70

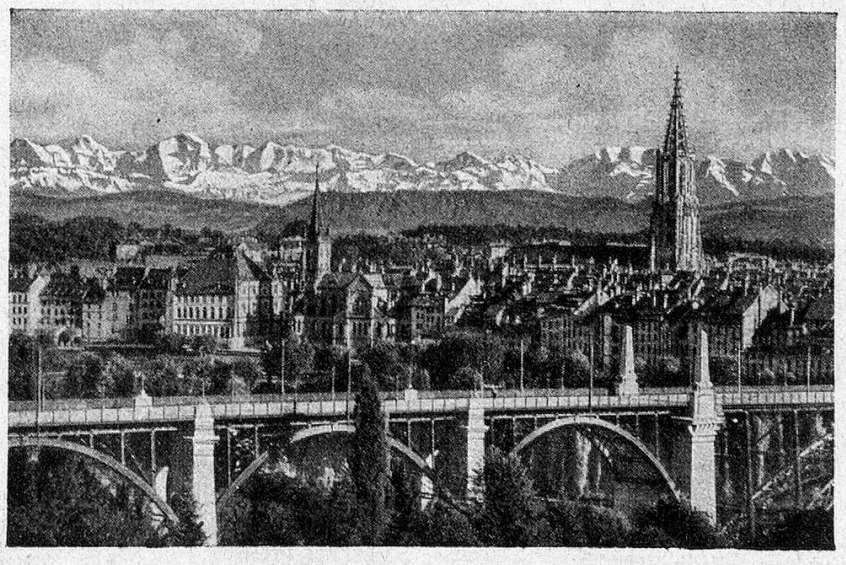
MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann
und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31, Telephon (031) 4 46 61
Administration (Abonn. u. Inserate): **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern,** Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): **VIII 23782**

Aus dem Inhalt. Nachdruck verboten. Zur Jahresversammlung in Bern. Programm. Mitteilungen des Zentralvorstandes und der Sektion Bern. Bilder. «Bern» von Herrn Oberrichter Dr. Kehrli. Pflegerinnenschule. Sektion Langnau. Uttewil. Jahresrechnung unseres Vereins. Mustermesse. Verschiedenes. Bücher.

Zur 63. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

am 21.—22. Mai 1951, in Bern



Bern, mit Blick auf die Schneeberge

SCHWEIZERISCHES SOZIAL ARCHIV
133

Einladung zur 63. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
Montag und Dienstag, 21./22. Mai 1951, im Kursaal in **Bern**
Beginn der Tagung punkt 14.30 Uhr

Traktanden:

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin, Frau A. H. Mercier.
2. Begrüßung durch die Präsidentin der Sektion Bern, Frau Furrer-Stämpfli.
3. Protokoll der Jahresversammlung 1950 (siehe «Zentralblatt» Juli 1950).
4. Jahresbericht und Genehmigung der Rechnung 1950 (siehe « Zentralblatt » April 1951).
5. Beiträge.
6. Kurzreferat von Frau Seeger: « Unser Werk der Adoptivkinderversorgung. »
7. Eventuelle Mitteilungen.

15.45 Uhr : Vortrag von Fräulein Helene Stucki, Bern : « Die Beziehung zwischen Mutter und Kind in den Jahren der Entwicklung. »
17 Uhr : Schluß der Tagung.
19 Uhr : Gemeinsames Nachtessen im Kursaal.
20.15 Uhr: Abendunterhaltung (Berndeutsches Lustspiel durch die Heimatschutzbühne Bern).

2. Tag :

9.15 Uhr punkt: Wiederbeginn der Tagung. — Eine Stunde aus der Arbeit der Sektionen (Baden, Ilanz, Saanen, Zürich).
10.15 Uhr : Vortrag von Herrn Nationalrat Dr. E. Boerlin, Liestal. — Schlußwort und Schlußgesang.
12 Uhr : Mittagessen nach freier Wahl.

Nachmittag :
14 Uhr : Besammlung auf dem Bundesplatz. Autocar-Rundfahrt in die Umgebung von Bern.
16 Uhr punkt: Tee im Hotel Bellevue Palace.
Kosten für Autorundfahrt und Tee sind in der Karte zu Fr. 12.— inbegriffen.

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Der Zentralvorstand ladet die Sektionen herzlich zur Teilnahme an der Jahresversammlung vom 21./22. Mai ein.

Sicher werden sich viele unserer Mitglieder freuen, nach unserer schönen Bundesstadt zu kommen; unsere Sektion Bern, der wir sehr dankbar sind für ihre Einladung, hat keine Mühe gescheut, die Tagung vorzubereiten.

Aus dem Programm ist zu ersehen, daß wieder vier Sektionen aus ihrer

Arbeit berichten werden. Daß Fräulein Helene Stucki, welche am bernischen Lehrerinnenseminar wirkt, und Herr Nationalrat Dr. Boerlin, der unermüdliche Kämpfer für Völkerverständigung, uns Bedeutendes zu sagen haben werden, ist zweifellos. Auf das wichtige Werk unserer Adoptivkinderversorgung, in einem Kurzreferat von Frau Seeger beleuchtet, möchten wir die Aufmerksamkeit Aller lenken.

Die nicht nachlassende Teuerung zwang uns, die für beide Tage gültige Karte auf Fr. 12.— zu setzen, dabei sind aber inbegriffen: Nachtessen im Kursaal, mit Trinkgeld und Garderobe, Autocarfahrt und Tee im Hotel Bellevue.

Und nun hoffen wir, daß unsere Mitglieder zu Stadt und Land und aus den Bergen wieder zahlreich kommen werden zu unserer Tagung und wir uns wiederum vereinigen können in der schönen, traditionellen Verbundenheit unserer verschiedenen Aufgaben.

Basar Pflegerinnenschule. Der Verkauf unserer Schürzen ergab Fr. 9300.— und derjenige der Pflanzen Fr. 1200.—.

Für den Zentralvorstand: *A. H. Mercier*

Willkommen in Bern!

Die **Sektion Bern** freut sich, die 63. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins durchzuführen. Sie heißt die Delegierten der Frauenvereine aus allen Teilen der Heimat herzlich willkommen und hofft, daß recht viele Frauen am 21. und 22. Mai sich in der Bundesstadt einfinden werden.

Der Vorstand

Mitteilungen der Sektion Bern

Die Bestellung der Hotelzimmer erfolgt durch jede Teilnehmerin direkt an das Verkehrsbüro Bern, Bundesgasse 20, unter Angabe der gewünschten Kategorie. Das Verkehrsbüro Bern wird ihnen sofort nach Eingang der Bestellung den Namen des Hotels bekanntgeben. Anmeldetermin spätestens 15. Mai.

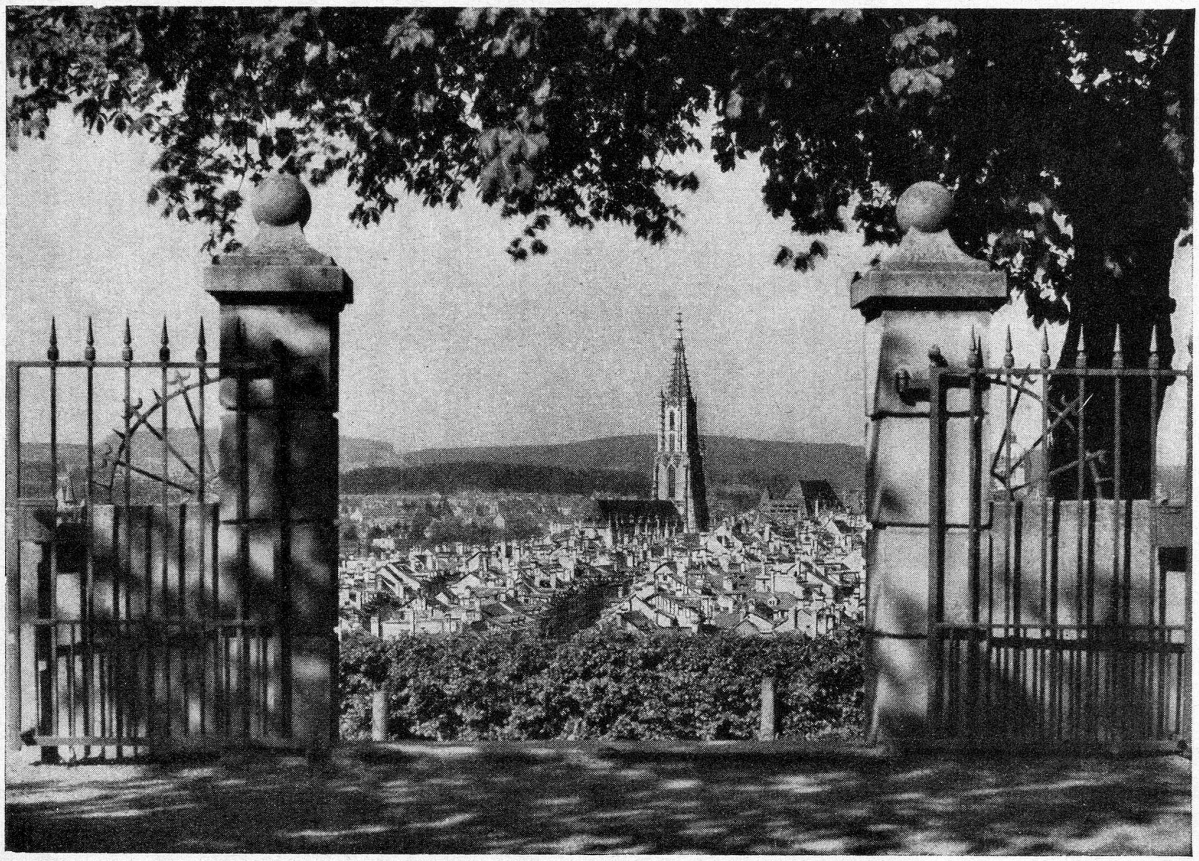
Preise der Hotels inbegriffen Frühstück, Service, Taxe: I. Kat. Fr. 15.— bis Fr. 17.—, II. Kat. Fr. 12.— bis 15.—, III. Kat. Fr. 10.— bis 12.—, IV. Kat. Fr. 8.— bis 10.—, V. Kat. Fr. 6.— bis 8.—.

Tagungskarte. Nach erhaltener schriftlicher Anmeldung an **Frau M. Anselmier-Robert,** Dufourstr. 22, wird die Tagungskarte per Nachnahme zugeschickt.

Im Preis der Tagungskarte von Fr. 12.— sind inbegriffen: Bankett im Kursaal, Abendunterhaltung im Kursaal, Autorundfahrt, Tee im Hotel Bellevue Palace Bern.

Wer nur an einem Tag an der 63. Jahresversammlung teilnehmen kann, löst für den Montag eine Karte zu Fr. 7.— für Bankett und Abendunterhaltung.

Für den Dienstag ist eine Karte zu Fr. 7.— erhältlich, in der die Autofahrt und der Tee inbegriffen sind.



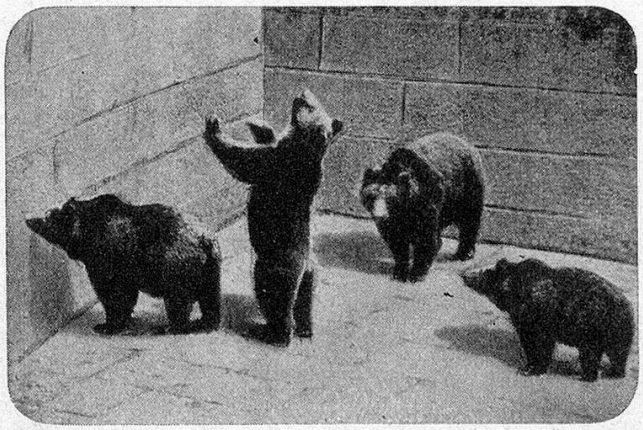
Bern, Blick vom Rosengarten auf die Altstadt

Bern

Vom Rosengarten aus gesehen

« Sie ist die schönste, die wir gesehen haben . . . »
Goethe an Frau von Stein, 1779

Sicher werden Sie, verehrte Frauen aus allen Gauen unseres Schweizerlandes, auch den *Bärengraben* besuchen. Ende Mai haben Sie sogar den Vorzug, zwischen 10.30 und 14.30 Uhr die jungen Bärlein herumtollen zu sehen. Wie viele ihrer sind, ist noch großes Geheimnis. Auf Pfingsten aber dürften sie ihre ersten, noch etwas tolpatschigen Schritte außerhalb des Stalles bereits versucht haben. Eine leckere Gabe aus Ihrer Hand . . . und Sie werden sich rasch anfreunden mit den possierlichen Gesellen, die von der Brüstung aus so harmlos aussehen — Sinnbilder des Bernertums: gutmütig, beharrlich, bedächtig — droht aber Gefahr, entwickeln sie ungeahnte Kräfte, sind behend und gute Raufer.



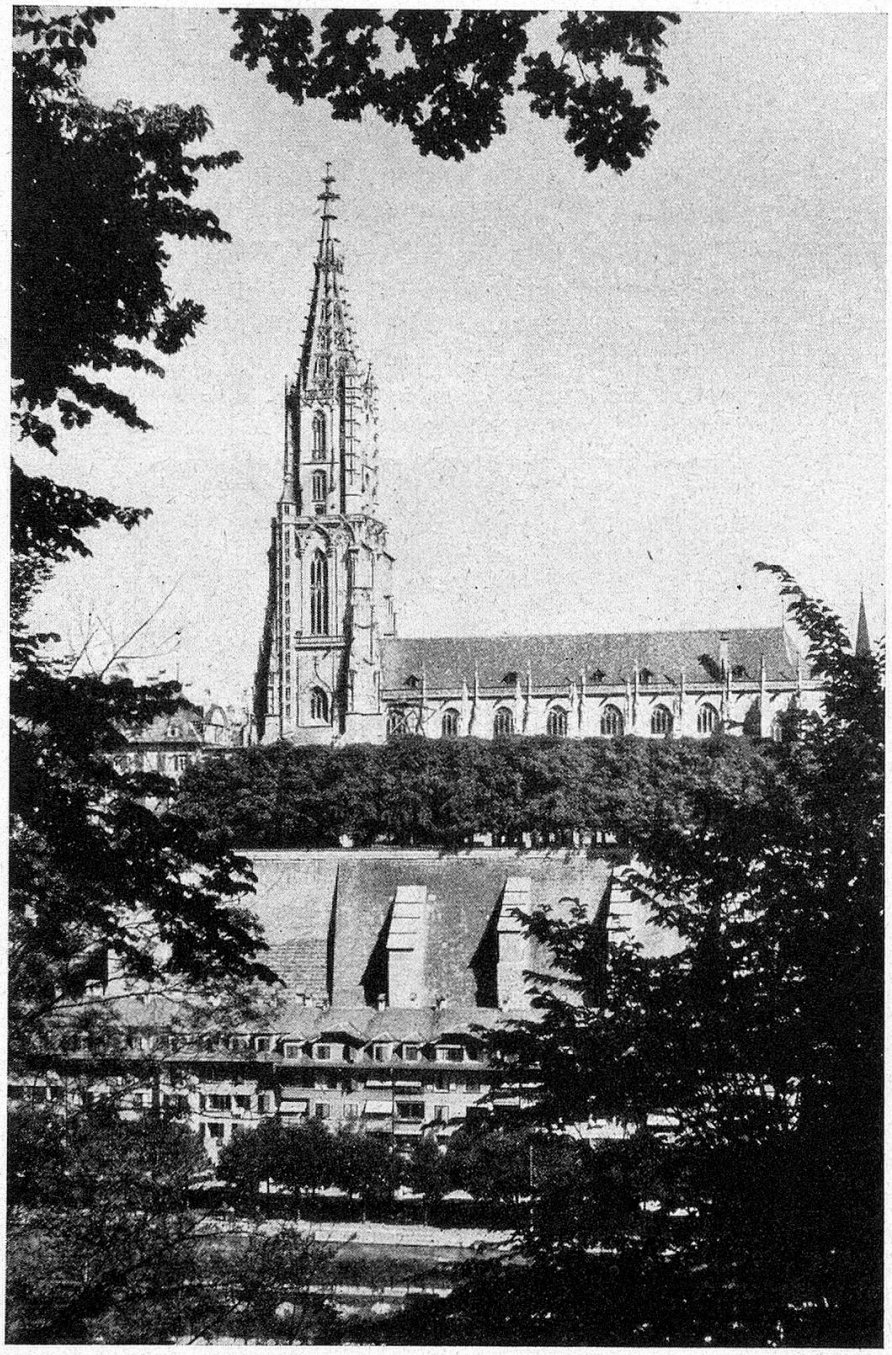
Berns Wappentiere

Und nun wollen wir zusammen den nahe gelegenen *Rosengarten* aufsuchen. Wir wählen aber nicht den steilen Weg, sondern folgen dem Aargauerstalden, jener großen Ausfallstraße, die vor zweihundert Jahren als Muster einer zweckmäßig angelegten Straße für den Fahr- und Fußgängerverkehr gebaut worden ist. Es war zu jener Zeit, da Bern als Stadtstaat der Bankier Europas war. Im übrigen war das Regieren das Vorrecht der regimentsfähigen Familien, der sogenannten Patrizier.

Nun sind wir im Rosengarten angelangt, der im Mai/Juni seinem Namen alle Ehre macht, wenn die herrlichen Rosen ihre Pracht entfalten. Vorne aber, gen Westen, da enthüllt sich nun das Stadtbild von Bern — schöner als je ein Regisseur es herzaubern könnte. Wir folgen der Aare und werden gewahr, wie feinsinnig der mittelalterliche Baumeister es verstanden hat, sich dem Lauf des Flusses anzuschmiegen. Von drei Seiten durch die Aare geschützt, entbehrte die Stadt nur gen Westen hin eines natürlichen Schutzes. Dort aber, wo sie besonders verletzlich war, da wurden Türme errichtet, flankiert von starken Mauern. Zwei dieser Türme, der Zeitglocken- (mit einer sehenswerten astronomischen Uhr und einem lustigen Glockenspiel) und der Käfigturm, sind erhalten geblieben.

Bern war neben seiner militärisch-strategischen Bedeutung in erster Linie

Marktzentrum. Bezeichnend für den Markttypus ist der geschlossene Straßenzug und die auffallende Breite der Hauptstraßen. Der Kaufmann und der Gewerbetreibende hatten das Recht, Verkaufsplätze und Stände zu errichten. Man schermte

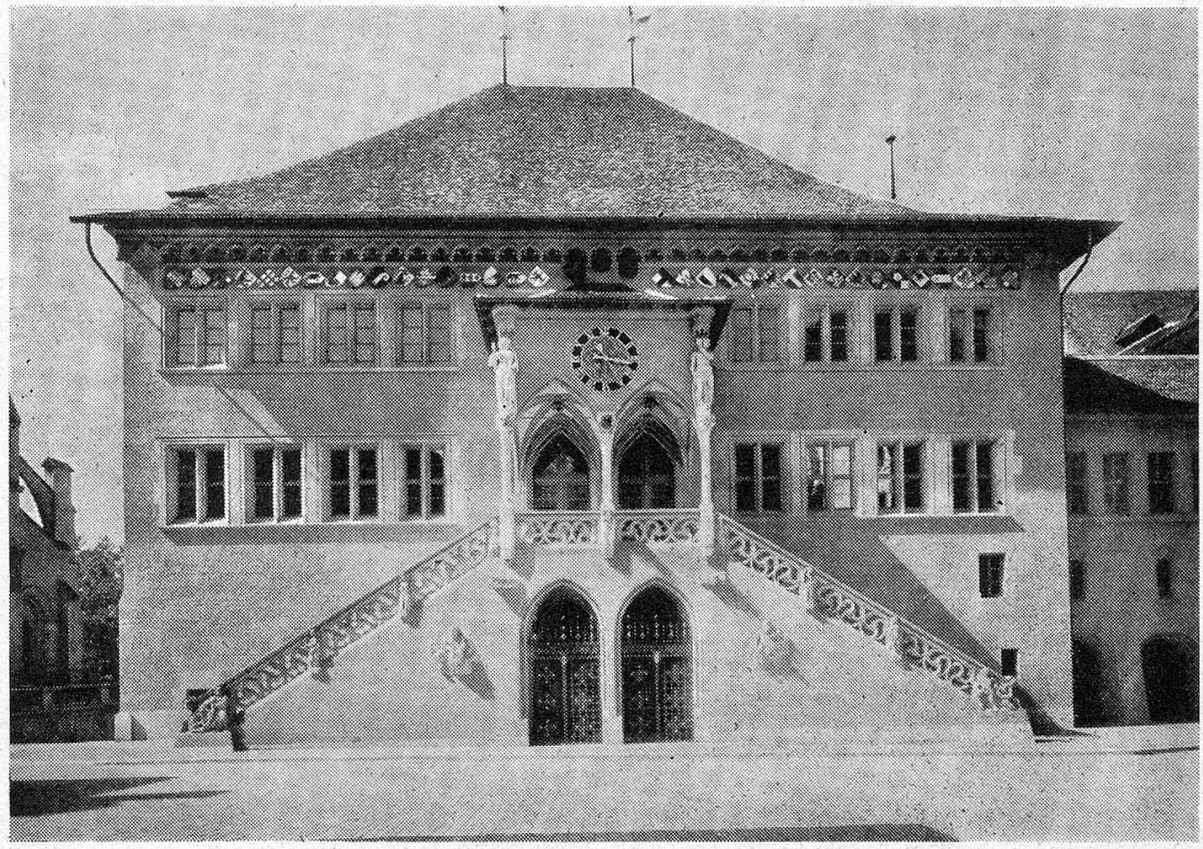


Das Berner Münster

sie gegen Regen und Sonnenschein ab. So entstanden die *Lauben.* Die Häuser waren aus Holz gebaut, Riegelbauten mit Schindeldächern. 1405 wütete ein Stadtbrand. Aber Bern ließ sich nicht unterkriegen. Sogleich wurde ein neues *Rathaus* gebaut aus jenem gräulichen Sandstein, den man in der Umgebung brechen konnte. Und wenige Jahre später ist der Grundstein zum neuen *Münster* gelegt

worden. Man zählte das Jahr 1421, und Bern hatte nicht mehr als 5000 Einwohner. Wie für ewige Bedürfnisse geschaffen, wurde der Bau geplant, groß genug, daß man die alte romanische Leutkirche noch stehen ließ und das Münster im neuen gotischen Stil drum herum baute. Bis zur Reformation, die 1528 beschlossen wurde, war das Münster bis auf den Helm vollendet. Dieser ist — nicht eben glücklich — erst 1892 aufgesetzt worden.

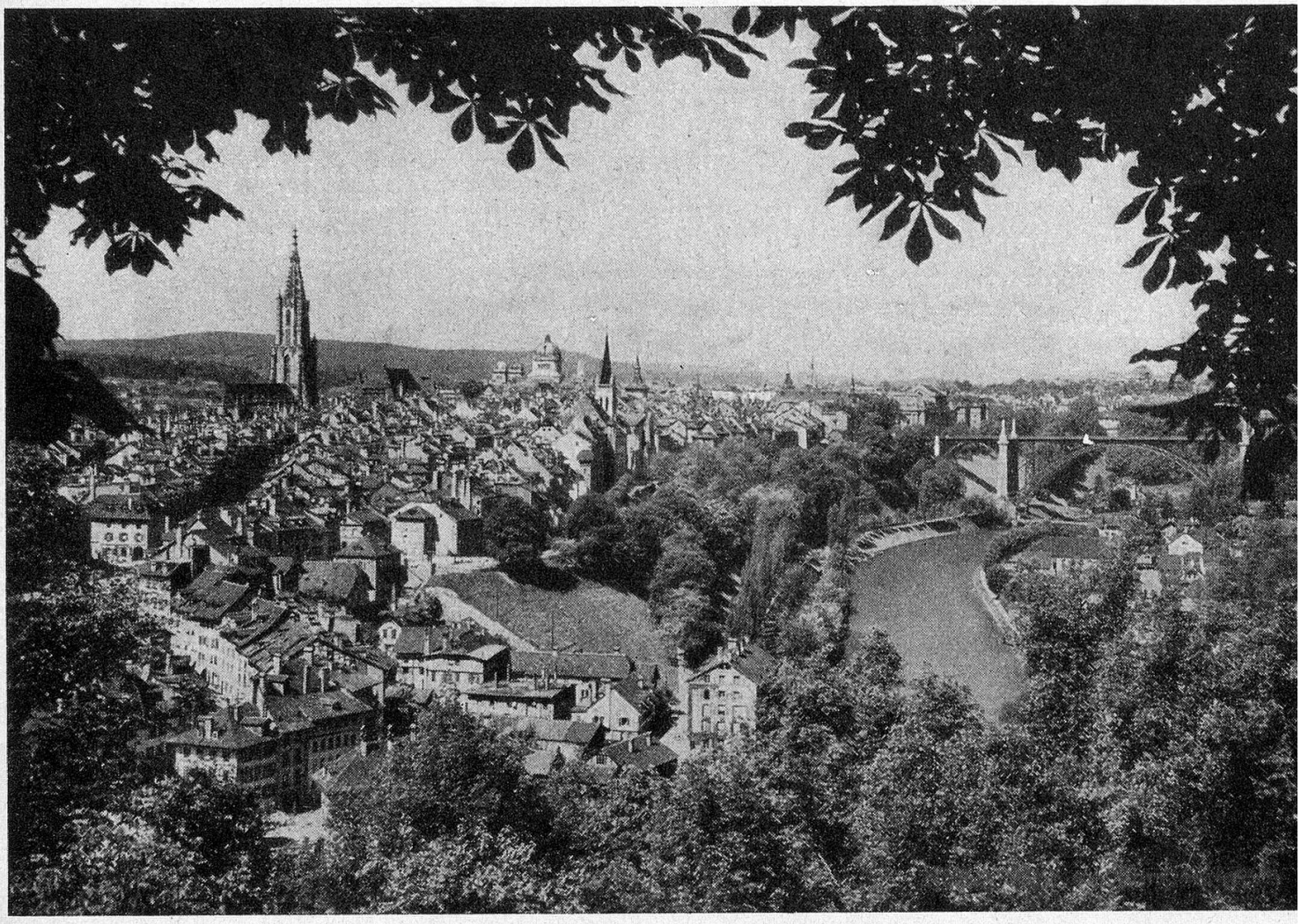
Rathaus und Münster, nahe beieinander und doch betont ihren eigenen Platz behauptend. Das ist jahrhundertealte bernische Tradition. Die Regierung bekannte sich immer zur Kirche und verfehlte nie, bei feierlichen Gelegenheiten vom Rat-



Das Rathaus

haus nach dem Münster zu gehen, um Gottes Machtschutz anzurufen oder zu danken. Wiederholt ist Bern bedroht worden; aber machtvoll wurden die Versuche, Bern zu bezwingen, niedergeschlagen. 1339 ist der burgundische Adel bei *Laupen* von den Bernern mit Hilfe ihrer Freunde aus den Waldstätten und mit Zuzug aus dem Berner Oberland blutig in die Schranken gewiesen worden. Ohne diesen Sieg sähe heute vieles anders aus im Schweizerland. Kühn geworden, kam es in den 1470er Jahren so weit, daß Bern, trotz Abratens Adrians von Bubenberg, im Namen der Eidgenossen dem Burgunder Herzog Karl dem Kühnen den Krieg erklärte ... 1476 kam es zur Entscheidungsschlacht. Das Ziel Karls war klar — Bern sollte dem Erdboden gleichgemacht werden. Aber bei *Murten* kam es anders. Dort stieß er auf den Widerstand der von *Adrian von Bubenberg* verteidigten Stadt. In höchster Gefahr hatte er seinen Groll gegen die Kriegstreiber hintangestellt, und ihm und seinen Getreuen ist es zu danken, wenn Bern sich wiederum

behaupten konnte. Erst 1798 sah dann unsere Stadt zum erstenmal *fremdes Kriegsvolk* in seinen Mauern — es hatte sich von den friedlichen Beteuerungen der Franzosen betören lassen. Diese hatten es auf den Staatsschatz in Bern abgesehen, und auch als Durchgangsland kam ihnen Bern zupaß. Es waren 26½ Millionen Franken in Gold, die sie von Bern wegtrugen mit den zynischen Worten: « Wir haben die Schweizer von ihren Tyrannen befreit; sie sollen uns dafür bezahlen! » Bern und mit ihm die ganze Eidgenossenschaft kamen unter die Bot-



Die «Nydeck», Berns ältester Stadtteil

mäßigkeit der Franzosen, und das Land wurde zum Kampfplatz fremder Heere. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit! Verflogen waren die schönen Verheißungen. Auch dieses Blatt aus der bernischen Geschichte durfte nicht überschlagen werden — denn die Geschichte ist dazu da, um aus ihr zu lernen . . . Daß aber auch wieder andere und bessere Zeiten kamen, dafür zeugen — wenn wir unsern Blick nach Südwesten wenden — die Kuppeln des *Parlamentsgebäudes.* Bern wurde 1848 zur Bundesstadt des neuen Bundesstaates bezeichnet und ist damit Sitz der eidgenössischen Räte und des Bundesrates geworden. Wer nun aber glaubt, Bern sei eine ausgesprochene Beamtenstadt, der täuscht sich. Die Statistik lehrt das Gegenteil. Sie weist überraschenderweise nach, daß die Industrie am meisten Personen

ernährt (über 37 %), mehr als Handel, Verkehr und Gastgewerbe zusammen. Aus diesen vier Erwerbsquellen ziehen $^{7}/_{10}$ der Bevölkerung ihren Lebensunterhalt. Im Unterschied etwa zu Zürich und Basel hat Bern mehr kleinere und mittelgroße industrielle und gewerbliche Betriebe. Beamtenschaft und freie Berufe machen zusammen 12,4% der Erwerbenden aus — was zu sagen nicht unnötig ist.

Zählte die Stadt vor hundert Jahren noch nicht 30 000 Bewohner, so hat sie diese Zahl bald verfünffacht. Bereits wird davon gesprochen, die umliegenden Gemeinden in einen Gemeindeverband zusammenzuschließen. Immer knapper wird der Raum für Wohnbauten.

Fragen wir nach den Gründen, die es erlaubten, die Altstadt so harmonisch — wie aus einem Guß — aufzubauen, so ist dies auf strenge *Bauvorschriften* zurückzuführen. So war und ist es heute in bestimmten Straßen — in Bern nennen wir sie Gassen — strenge Vorschrift, Lauben zu erstellen. Auch die Dachabschlüsse müssen einheitlich gestaltet werden (sog. Vogeldielen). Im Gegensatz etwa zu St. Gallen treffen wir in Bern sehr wenig Erker an. Das paßte den alten Bernern irgendwie nicht — und sie gestatteten nur ganz ausnahmsweise einen Erker; wenn ich richtig zähle, finden wir in der Altstadt bloß deren drei, zwei beim «Zytglogge» und den von-May-Erker an der Keßlergasse, alle aus spätgotischer Zeit.

Dem fremden Besucher fallen die vielen *Brücken* auf, die die Altstadt mit den Außenquartieren verbinden. Uns interessieren — vom Rosengarten aus gesehen — die zwei nächstliegenden: Wenig über der Aare erhebt sich am Knie derselben die *Untertorbrücke*. Sie war jahrhundertelang die einzige Brücke, die in Bern über die Aare führte. Leider hat sie von ihrer ursprünglichen Schönheit viel eingebüßt, indem die schönen Tore abgerissen wurden. Manche schwere Last ist über diese Brücke (ursprünglich war sie aus Holz) geschleppt worden, um dann an Flaschenzügen emporgezogen zu werden. Noch heute heißt das steile Sträßchen, das vom Bärengraben nach der Höhe führt, der Haspel. Die höher gelegene Brücke, ein wuchtiger Sandsteinbau, der beim Bärengraben ausmündet, ist erst in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts gebaut worden. Wenige Berner wissen, daß sie im Innern begehbar ist. Die beiden Brücken überqueren die Aare bei der Nydegg — der niederen Ecke aus alter Zeit. Dort stand vor der eigentlichen Stadtgründung (1191) eine *feste Burg*, deren Grundmauern eben wieder nachgewiesen werden. Gegen Westen hin war diese Feste geschützt durch einen tiefen Graben, in dem ein Bach der Aare zueilte — eine ideal gelegene Burg. Daß sich außerhalb derselben bereits Handwerker und Krämer angesiedelt haben — bevor es zur eigentlichen Stadtgründung kam —, ist heute erwiesen. Wir können also die Anfänge Berns ins 10. oder 11. Jahrhundert verlegen. Irgendwelche karolingische Funde sind nie gemacht worden, ebensowenig römische oder keltische. Die Römer und ihre Nachfahren hatten sich mehr nördlich vom heutigen Bern, auf der Engehalbinsel bei Bremgarten, angesiedelt. Die Umgebung von Bern ist reich an römischen und gallorömischen Funden. Doch nun ist es Zeit geworden, Sie noch mit dem weniger bekannten Bern vertraut zu machen. Das soll in einem zweiten Artikel geschehen.

Dr. J. O. Kehrli

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.*, Marienstraße 8, *Bern*, einzusenden.

Jubiläumsbasar der Schweiz. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich

Am 30. und 31. März fand in den Räumen des Schwesternhauses und in verschiedenen Gängen, Zimmern und Gärten, die noch dazu benutzt werden durften, der seit langem vorbereitete Basar zur Äufnung des Jubiläumsfonds statt. Es ist der Basarkommission ein tiefes Bedürfnis, im ersten nach diesem Anlaß erscheinenden « Zentralblatt » dem Zentralvorstand und allen Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins von Herzen für ihre äußerst tatkräftige Mithilfe zu danken. Die aus allen Teilen der Schweiz gespendeten prächtigen Schürzen, für deren Verkauf sich die Sektion Zürich unermüdlich einsetzte, fanden reißenden Absatz, so daß der Erlös des Schürzenstandes unter den höchsten figuriert und über 9000 Franken beträgt. Auch die Gartenbauschule Niederlenz mit den schönen vom Zentralvorstand gespendeten Pflanzen fand mit Leichtigkeit Käufer für ihre Ware. So steht der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein, der seinerzeit die Gründung der Pflegerinnenschule so tatkräftig an die Hand nahm, auch beim Start dieses Frauenwerks in die zweite Jahrhunderthälfte in der vordersten Reihe der Gönner und hat wesentlich beigetragen zum Gesamtresultat der Basaraktion von rund 171 000 Franken, ganz abgesehen von der unschätzbaren ideellen Unterstützung, die seine Sympathie und sein Interesse gewährleisten. Möge diese enge Verbundenheit auch in Zukunft zur gegenseitigen Bereicherung beider Institutionen weiterbestehen! *A. Farner-Hasler*

Sektion Langnau des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Unter dem Vorsitz der Präsidentin, *Frau H. Schenker-Reuteler,* fand Mittwoch, 14. März, im Hotel Emmental die sehr gut besuchte ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Der flott abgefaßte Jahresbericht der Präsidentin erntete großen Beifall und bewies allen Anwesenden, daß während des verflossenen Jahres überall tüchtig für die Wohltätigkeit gearbeitet wurde.

Im Laufe des Jahres verlor der Verein durch Tod 7 Mitglieder, deren die Versammlung ehrend gedachte. Zirka 40 neue Mitglieder konnten gewonnen werden, so daß der starke Verein heute 420 Mitglieder zählt.

Der Kassabericht, mit einem kleinen Aktivüberschuß abschließend, wurde unter Verdankung einstimmig genehmigt, ebenso wurde mit Genugtuung vom ersten Rechnungsergebnis des alkoholfreien Restaurants « Zur Schmiede » Kenntnis genommen.

Turnusgemäß wurde die Hälfte des Vorstandes für die nächsten zwei Jahre wieder bestellt. An Stelle der nach jahrelanger treuer Tätigkeit ausscheidenden *Frau Rösy Gerber-Gerber* wurde *Frau Dr. Kipfer* in den Vorstand gewählt, als Ersatz für die als Kassierin des alkoholfreien Restaurants zurückgetretene *Frau Gasser-Jundt Frau Schmied,* Oberfeldstraße. *Frau Heß* und *Frau Schüpbach* beliebten als Mitglieder der Jugendfürsorgekommission.

Die Hauptversammlung stimmte der Erstellung des neuen Kindergartens und der Zurverfügungstellung des dazu benötigten Platzes durch die Einwohnergemeinde Langnau zu und ermächtigte den Vorstand, mit der Gemeinde alle nötigen Verträge abzuschließen und den Bau nach den von *Architekt Mühlemann* vorliegenden Plänen und im Rahmen der vorhandenen Finanzen auszuführen.

Die neu aufgestellten Reglemente für die Jugendfürsorge und das alkoholfreie Restaurant mit Gemeindestube fanden einhellige Zustimmung.

Mit großem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Jahresberichten der Leiterinnen der verschiedenen Zweigvereine und bestätigte die vom Vorstand vorgeschlagenen Zuweisungen an diese.

Die im Auftrag des Schweiz. Roten Kreuzes durchgeführte Sammlung für die Lawinengeschädigten hatte einen schönen Erfolg, indem total *Fr. 4964.—* gesammelt und überwiesen werden konnten.

Zur Äufnung eines Fonds für die Heimpflege wurde der Jahresmitgliederbeitrag etwas erhöht.

Auf Weihnachten konnten wiederum sieben treue, langjährige Hausangestellte mit den üblichen Prämien ausgezeichnet werden.

Nach Erledigung der Traktanden erfreute uns *Frau Elise Baumgartner* mit einer Vorlesung aus ihren eigenen Werken, wofür ihr die Versammlung durch reichen Beifall herzlich dankte. — Mit dem flott servierten obligaten Zvieri fand die gut gelungene Hauptversammlung ihren Abschluß. *H. M.-B.*

Uttewil

Die Schlußfeier fand am Donnerstag, dem 15. März, statt. Sonne draußen und drinnen. Frühling überall. Wie ein zarter Hauch hängte er sich an die Schneeglöcklein, die duftige « Taufiröckli » zierten. Das ganze Zimmer war dem Lebensfrühling geweiht. Frühlingsboten hoben ihr gelbes und weißes Köpflein auf im Garten, um das Haus herum. Der Frühling piepste wohl auch im Hühnerstall. Zukunftsfroh blickte die frische Töchterschar im Heimatkleide. So wie ihre Lieder eine Harmonie bildeten, so ihre Arbeiten. Wände mit Gewobenem verziert, Tische mit Genähtem überfüllt. Aus dem Korbe fiel das Zeug, das mit seinen Flicken noch schöner aussah als ganz neu. Burgunderli in frohen Farben, Wäsche in diskreter Verzierung und die herrlichen Kissen aus Schafwolle, die alle die gleichen Farben hatten und doch ganz verschieden waren. Ein rotes Geranium auf dem Trögli hielt dem Selbstgewobenen die Ehrenwache. Und am Examen gab man sich Mühe, zu erörtern, wie alle Praxis von einer bedachten Theorie ausgeht. Weise Theorie in der Ernährungslehre, herrliche Praxis am Eßtisch, gründliche Theorie über den Aufbau der Pflanze, interessante Praxis im Treibbeet, fortschrittliche Theorie über das Kleinkind, aufmunternde Praxis in dessen Pflege; anschaulichste Theorie übers Brotbacken, gesundes, schmackhaftes Bauernbrot auf dem Tisch, eingehende Diskussion über Bodenbeschaffenheit, reichliche Auskunft über Kartoffelbau. Hand in Hand gehen das Warum und das Darum, und diese Echtheit erfreut das Menschenherz dort oben. Sechsunddreißig Töchter in verschiedenen Trachten wollten bei Fräulein Schnyder das Rüstzeug einer Bäuerin holen und sich vom Geiste des Hauses bereichern lassen. Sie taten es mit viel Freudigkeit und Ernst. Zwei tüchtige Mitarbeiterinnen verlassen die Schule. Ihnen sei Dank für ihr harmonisches Sicheinrichten in des Hauses Geist. Unsere Wünsche begleiten sie auf den neuen Lebensweg.

Der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein ist im Vorstand der Schule Uttewil vertreten durch ein Mitglied des Zentralvorstandes. Herr Direktor Kellerhals bot der Vorsteherin und den scheidenden Schülerinnen unsere Glückwünsche dar. Ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. Guggisberg, Bern, über «Glaube und Vertrauen in den kritischen Zeiten» trug das Seinige bei, aus dieser Feier eine Kundgebung des Vertrauens in Gottes weise Führung zu machen. Wort und Werk stimmen diesem christlichen Aufruf bei. *B.-I. P.*

Auszug aus der Rechnung
des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralkasse per 31. Dezember 1950

Einnahmen

	Fr.	Fr.
Jahresbeiträge von Sektionen		9 826.40
Jahresbeiträge von Mitgliedern		493.50
Kapitalzinsen		1 943.15
Legate		10.—
		12 273.05
Verlust pro 1950		3 964.55
		16 237.60

Ausgaben

Vorstands- und Kommissionssitzungen	1 600.90	
Verwaltungs- und Büroauslagen	620.10	
Abordnungen und Ehrenauslagen	966.40	
Drucksachen	257.90	3 445.30
Beiträge an Institutionen des Vereins:		
Pflegerinnenschule Zürich	700.—	
Ferienheim « Mutter und Kind », Waldstatt	500.—	
Schweizerische Brautstiftung	250.—	
Kinderversorgung Rapperswil	1 000.—	
Schweizerisches Heim für Pflegekinder, Frutigen	100.—	2 550.—
Beiträge an andere Vereine		720.—
Gartenbauschule Niederlenz:		
Hypothekar- und Darlehenszinsen, Steuern	2 043.15	
Beitrag der Zentralkasse	1 500.—	
Beitrag der Zentralkasse an die Betriebskasse der Schule	2 000.—	
Reparaturen an der Liegenschaft	3 979.15	9 522.30
		16 237.60

Bilanz per 31. Dezember 1950

1. Zentralkasse

Aktiven

Kassa	184.50
Postscheck	2 973.82
Liegenschaft Niederlenz	110 700.—
Wertschriften	52 500.—
Banken	5 583.15
	171 941.47

Passiven

	Fr.	Fr.
Hypothek auf Gartenbauschule Niederlenz . . .		30 000.—
Darlehen von «Zentralblatt»-Vermögen für Gartenbauschule Niederlenz		24 000.—
Transitorische Passiven		142.53
Kapitalkonto 1949	121 763.49	
abzüglich Rückschlag 1950 laut Gewinn- und Verlustrechnung	3 964.55	117 798.94
		171 941.47

2. Gartenbauschule Niederlenz

Betriebsrechnung per 31. Dezember 1950

Einnahmen

Bundessubvention		1 500.—
Subvention des Kantons Aargau		1 000.—
Beitrag Zentralkasse SGFV		1 500.—
Beiträge und Geschenke		135.—
Kursgelder		35 563.45
Bücher, Stoffe		3.72
Betriebseinnahmen:		
Obst, Gemüse	5 777.70	
Pflanzen, Sämereien	19 475.83	
Binderei	1 870.65	
Kleinvieh	265.62	27 389.80
Bank- und Postscheckzinsen		61.—
Rückschlag pro 1950		7 765.08
		74 918.05

Ausgaben

Mietzins	5 000.—
Inserate, Zeitschriften	1 771.99
Haushaltkosten	20 124.75
Löhne, Versicherungen, Krankenkasse	31 059.31
Unterhalt, kleine Reparaturen	629.08
Garten: Unkosten, Düngmittel, Binderei, Pflanzen, Werkzeug	4 253.82
Heizmaterial, Elektrisch, Wasser	7 117.05
Verschiedenes	4 962.05
	74 918.05

Bilanz per 31. Dezember 1950

Aktiven

	Fr.	Fr.
Kassa		496.94
Postscheck		636.13
Sparheft Nr. 5907		2 533.70
Mobiliar und Vorräte		5 000.—
Verlustvortrag (Unterbilanz)		14 350.38
		23 017.15

Passiven

Darlehen Zentralkasse	10 517.15
Schuld an Zentralkasse (Mietzinsrückstand)	12 500.—
	23 017.15
Verlustvortrag laut publizierter Bilanz per 31. Dezember 1949	6 585.30
Rückschlag pro 1950	7 765.08
Verlustvortrag per 31. Dezember 1950	14 350.38

Die Rechnung wurde an Ort und Stelle geprüft und richtig befunden.

3. Fonds

Fonds für Wohltätigkeit, Cham

Kapital per 31. Dezember 1949	4 202.65
Rückschlag im Rechnungsjahr	10.05
Kapital per 31. Dezember 1950	4 192.60

« Zentralblatt »

Kapital per 31. Dezember 1949	55 284.90
Vermögenszunahme im Rechnungsjahr	597.80
Kapital per 31. Dezember 1950	55 882.70

Schweizerische Brautstiftung

Kapital per 31. Dezember 1949	43 107.10
Vorschlag im Rechnungsjahr	738.05
Kapital per 31. Dezember 1950	43 845.15

Adoptivkinderversorgung

Kapital per 31. Dezember 1949	9 514.37
Vermögenszunahme im Rechnungsjahr	7 016.02
Kapital per 31. Dezember 1950	16 530.39

Hausangestelltendiplomierung

Kapital per 10. März 1950	27 073.44
Vorschlag im Rechnungsjahr	73.44
Kapital per 1. Februar 1951	27 146.88

Die Rechnungen der verschiedenen Fonds wurden einer Revision unterzogen und deren Richtigkeit festgestellt. Allen Kassierinnen sei hier der herzlichste Dank für ihre Arbeit ausgesprochen.

Die ausgewiesenen Vermögen der Spezialfonds, nämlich:

Chamer Fonds	Fr. 4 192.60
« Zentralblatt »	Fr. 55 882.70
Brautstiftung	Fr. 43 845.15
Kinderversorgung	Fr. 16 530.39
Hausangestelltendiplomierung . . .	Fr. 27 146.88

sind gemäß Bankauszügen und Wertschriftenverzeichnissen vorhanden.

Revisorenbericht

Entsprechend dem uns erteilten Auftrag haben wir die Rechnung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins für das Jahr 1950 einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Wir konnten die Übereinstimmung der Buchungen mit den uns vorgelegten Belegen feststellen.

Der Wertschriftenbestand wie auch die Bank- und Postscheckguthaben sind ordnungsgemäß ausgewiesen.

Auf Grund unserer Feststellungen beantragen wir, die Jahresrechnung, abgeschlossen per 31. Dezember 1950, zu genehmigen und der Rechnungsstellerin, Frau Dr. O. Handschin, unter bester Verdankung der von ihr geleisteten großen Arbeit Decharge zu erteilen.

Zürich, den 6. Februar 1951.

Die Revisoren:

H. Bickel *M. Gmünder*

Gemeinnützige Schweizer Frauen

Seid tätig in der Gewinnung neuer Vereinsmitglieder und Abonnenten für das Vereinsorgan. Das « Zentralblatt » bildet das Bindeglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern. Es ist unentbehrlich für alle, die im Geiste des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins arbeiten, da es über die Bestrebungen und Werke des Vereins, über seine Kommissionen und Sektionen berichtet, Fragen der Volkswohlfahrt beleuchtet und Anregungen vermittelt zur Entfaltung der Frauenkräfte im Dienste und zum Wohl der menschlichen Gemeinschaft.

Sch.

Schweizerische Brautstiftung

Wer Freude erleben darf, möchte auch andern gerne Freude bereiten!

Die *Schweiz. Brautstiftung* ist für alle Zuweisungen auf ihr Postscheckkonto Nr. IX 335 St. Gallen dankbar. Sie unterstützt unbemittelte, selbstlose Bräute.

Zur Schweizer Mustermesse 1951

Am 7. April hat die Schweizer Mustermesse in Basel zum 35. Male für elf Tage ihre Pforten den zahlreichen Gästen aus dem In- und Auslande geöffnet und ihnen ein anschauliches Bild von den Leistungen unserer einheimischen Produktion vor Augen geführt. Für die rund 2200 Aussteller stehen etwa 100 000 m² Messefläche zur Verfügung.

Das sind für ein kleines Gebiet wie die Schweiz gewaltige Zahlen. Sie legen Zeugnis ab für das unermüdliche Schaffen von Unternehmern und Arbeitern, bei dem die natürlichen Nachteile, wie Mangel an Rohstoffen, Abgeschlossenheit vom Meer, klimatische Verhältnisse, durch Erfindungsgeist, Tüchtigkeit und Aufgeschlossenheit, unermüdlichen Arbeitswillen ausgeglichen werden. Die Schweizer Mustermesse wird zum « Fest der Arbeit », bei dem Unzählige zusammenströmen, um sich an den ausgestellten Erzeugnissen zu freuen und Anregung zur Vervollkommnung ihrer eigenen Betriebe nach Hause zu nehmen.

Diese Kundgebung vermittelt auch dem letzten Besucher das Bewußtsein, daß wir als unabhängiges Volk nur bestehen können, wenn jedermann, der in der Wirtschaft irgendwie tätig ist, auf seinem Gebiete das Beste leistet, daß alle Produkte, von den gewaltigen Maschinen über die Textilwaren und Kleider, die Gebrauchsgegenstände und Möbel bis zu den Präzisionsinstrumenten und Uhren entstanden sind aus der sinnvoll gestalteten Zusammenarbeit von Tausenden von anonymen und unbekannten Kräften; ihr Zusammenwirken ist die Voraussetzung für das Schaffen all dieser Waren und für ihren Absatz. Mit Stolz wird man feststellen, wie viele Produkte, die hinausgehen in fremde Länder, um dort benützt zu werden, das Symbol für die einheimische Qualitätsarbeit, die *Armbrust,* das gesetzlich geschützte schweizerische Ursprungszeichen, tragen und an wie vielen Ständen diese Marke angebracht ist.

So hat die Schweizer Mustermesse im Rahmen unserer vier nationalen Messen auch dieses Jahr wirkungsvoll mitgeholfen, unsere Produktion zu stärken und zu fördern. *Schweiz. Ursprungszeichen-Pressedienst*

Ferien für die Familie!

Die *Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft* gibt seit einigen Jahren ein Verzeichnis von Ferienwohnungen mit eigener Kochgelegenheit heraus. Dieses ist zum Preise von Fr. 1.30 (einschließlich Bezugskosten) erhältlich bei der Geschäftsstelle für Ferienwohnungsvermittlung in *Zug, Baarerstraße 46,* Tel. (042) 4 18 34, oder bei der *Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Brandschenkestr. 36, Zürich 2.*

Da die Nachfrage nach Ferienwohnungen für die Monate Juli und August immer sehr groß ist, wäre es zu begrüßen, wenn Familien mit nichtschulpflichtigen Kindern die Monate Mai, Juni und September für ihre Ferien wählen würden. Für diese Monate werden oft reduzierte Mietpreise berechnet.

Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht

Frauen als Geschworene

Der Genfer Kantonsrat hat in Beantwortung der Motion eines sozialistischen Deputierten die Meinung vertreten, Frauen könnten ohne Verfassungsänderung nicht als Geschworene zugelassen werden. Im Kanton Waadt aber ist diese Neue-

rung Ende 1947 ohne weiteres angenommen worden: Die Waadtländerinnen können, obschon sie nicht stimmberechtigt sind, als Richter und Geschworene gewählt werden. In Frankreich sind die Frauen stimmberechtigt und auch in den Schwurgerichten vertreten; der Film « Justice est faite » (« Das Urteil ist gefällt »), der in vielen Ländern gezeigt worden ist, bestätigt, daß die dem Herzen und der Vernunft entspringende Urteilskraft der Frauen menschlichem Verständnis und menschlicher Gerechtigkeit zum Sieg verhilft.

Einsicht im Norden, Irrtum südwärts der Alpen. Mit Befremden hat man letzten Monat gelesen, daß der italienische Senat mit 122 gegen 87 Stimmen eine Motion abgelehnt hat, die den Frauen Zutritt zu den Schwurgerichten geben wollte. Ein erstaunlicher Entscheid in einem Lande, wo die Frauen seit Kriegsende Stimm- und Wahlrecht und Sitz in den gesetzgebenden Versammlungen haben.

Die italienischen Frauen geben sich daher mit diesem Entscheid auch nicht zufrieden. Die Delegierten von 63 Frauenverbänden haben in Rom energisch protestiert. Sie betrachten diesen Beschluß als verfassungswidrig, da Art. 51 der Verfassung den Frauen die Gleichberechtigung zuspricht. 53 Prozent der Stimmberechtigten in Italien sind Frauen, die, wenn sie wollten, Gleiches mit Gleichem vergelten könnten. Sie werden es aber nicht tun, gerade weil sie selber lange Zeit als minderberechtigt behandelt worden sind und so ihr Sinn für Gerechtigkeit noch geschärft worden ist.

Frauenberufe

Das Frauensekretariat in Zürich hat eine Liste von 150 Frauenberufen aufgestellt. Unter anderen wird auch der Beruf der Architektin erwähnt. Wir haben in der deutschen Schweiz schon tüchtige Architektinnen gehabt: 1928 führte eine Frau die Pläne für die SAFFA aus, und zwar mit großem Geschick. Genf hat kürzlich zwei Frauen, Mlles *Anne Torcapel* und *Marie-Louise Leclerc,* mit den Plänen für eine neue Frauenklinik beauftragt, und es ist allgemein anerkannt worden, daß ihr Projekt äußerst praktische Vorteile für Mütter, Säuglinge und Pflegepersonal aufweist.

Ebenfalls in Genf hat eine Architektin der polytechnischen Abteilung der Universität Lausanne, *Madame J. Lambert-Longchamp,* im Wettbewerb für eine Feuerwehrkaserne einen Preis erhalten, und ihr Projekt wurde durch die Stadt erworben.

So entwickeln sich neue Berufsmöglichkeiten für die Frauen, und daneben gibt es andere, die aussterben, wie zum Beispiel der Beruf der öffentlichen Schreiberin: In Paris übt einzig noch *Madame Faes* am Boulevard St-Denis diesen Beruf aus, den sie im Jahre 1918 von ihrem Vater übernommen hat; sie besorgt die Korrespondenz für Analphabeten, verfaßt Reden für Unbeholfene, schreibt Liebesbriefe für andere und setzt Bewerbungsschreiben auf. *F. S.*

Ex oriente: Zündhölzchen!

Der Leser erinnert sich an den « Zündholzkrieg », wie er vor zwei Jahren um die mit Preisunterbietungen auf den Schweizer Markt geworfenen Polenhölzchen entbrannte. Als wenig sachliches Werbeargument für jene Erzeugnisse vernahm man damals üble Schimpfereien auf unsere schweizerische Zündholzindustrie, deren Leistungsfähigkeit jedoch außer Frage steht und die in der Preisgestaltung äußerst rechnen muß.

Eines kann sie natürlich nicht, so wenig wie andere Schweizer Industrien: Sie kann nicht abstellen auf die Preiskalkulation nationalisierter Industrien, deren Funktionäre ihre Export- und Devisenbeschaffungserfolge unter Beweis zu stellen haben und zu diesem höhern Zwecke vor Preisunterbietungen nicht zurückschrecken. Was würden unsere Arbeiter und Angestellten sagen, wenn einheimische Industrien gezwungen wären, ihre Preise und damit ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen auf das Niveau jener Länder abzusenken?

Nachdem es um die Polenhölzchen eine Zeitlang still geworden ist, tauchen heute wieder Zündhölzchen aus verschiedenen Oststaaten auf. Entweder tragen sie die im Zündholzgesetz vorgeschriebene Ursprungsmarke so klein, daß man sie mit der Lupe suchen muß, wie zum Beispiel den « Schlüssel » eines dieser Produktionsländer, oder das Herkunftszeichen fehlt überhaupt.

Andere Zündhölzer werden der Schweizer Hausfrau unter einer Eigenmarke des Importeurs oder des Detailverkäufers angeboten. Wie man vernimmt, hat diese Schwemme mit fremden Zündhölzern in der letzten Zeit Ausmaße angenommen, die zum Aufsehen mahnen und für die Beschäftigung unserer einheimischen Fabriken — mit 400—500 Arbeitskräften — eine unmittelbare Gefährdung bedeuten.

Wir erachten es als unsere Pflicht, die Behörden, die Importeure und die Wiederverkäufer auf diese Umstände aufmerksam zu machen. Es dürfte geeignetere Erzeugnisse geben, um den unbestritten notwendigen Warenaustausch mit den betreffenden Staaten zu alimentieren.

Ganz besonders aber wenden wir uns an die Konsumentenschaft, vorab an unsere Frauen, die mehr als einmal bewiesen haben, daß sie sich von der Wechselbeziehung zwischen Preis und Lohn Rechenschaft geben und daß sie gewillt sind, als hauptsächlichste Einkäuferinnen für den Haushaltsbedarf das Ihre zur Gesunderhaltung unserer Wirtschaft beizutragen.

Schweizer Zündhölzer tragen das « Armbrust »- und das « Label »-Zeichen.

Schweizer Woche *Label-Organisation* *Armbrust-Zentrale*

Was den Schweizer interessiert

Die amerikanische Wirtschaftsjournalistin Sylvia Porter hat in verschiedenen Zeitungen der USA zur Frage von Zollerhöhungen auf Schweizer Uhren Stellung genommen. Sie geißelt solche Maßnahmen als völlig verfehlt. « Wir werden damit Erbitterung, Mißverständnisse, wirtschaftliche Störungen und politische Animosität im strategisch wichtigsten Lande Europas erzeugen, wo heute Freundschaft und Sympathie für uns herrschen. »

Leyn Harris, ein Geschäftsmann aus Texas, USA, erklärte nach einer Schweizer Einkaufsreise: « Ich bin vom Schweizer Markt so begeistert, daß ich nächstes Jahr mit einer größern Einkaufsgesellschaft wiederkommen werde. »

Prof. Dr. Emil Staiger von der Zürcher Hochschule ist für Gastvorlesungen an die Columbia-Universität New York berufen worden. Er ist der erste europäische Gastprofessor dieser Hochschule nach dem Zweiten Weltkrieg.

Eine der größten Spinnereien Australiens hat in Newcastle (Neu-Südwales) einen neuen Betrieb mit Schweizer Maschinen erstellt. Die Firma erklärt, daß damit die Fabrik in Newcastle zu den besten der ganzen Welt gehöre.

Zwei Schweizer Architekten aus Le Locle errichten in Casablanca (Französisch-Marokko) 21 Häuserblocks mit 1600 Wohnungen. Das neue, autonome

Quartier wird den Namen « Cité suisse Le Locle » tragen. Der Bau ist einer Lausanner Firma übertragen worden.

Das norwegische Olympische Komitee hat die Uhrenfabrik Longines in St. Immer mit der Zeitmessung aller Wettkämpfe der nächsten Olympischen Winterspiele beauftragt.

An einer Ausstellung für Sportphotographie in Rom, die von 19 Ländern beschickt war, ist der Berner Photograph Walter Studer mit dem 1. Preis ausgezeichnet worden.

Mehrere Meisterwerke von Gottfried Keller sind in Belgrad in jugoslawischer Sprache erschienen.

Das Pestalozzi-Buch des Solothurner Dichters Josef Reinhart ist innert kurzer Zeit in zwei schwedischen Übertragungen erschienen.

(Schweizer Woche)

Bücher

Über die Verwirklichung der Menschlichkeit.

Dem Psychiater *PD Dr. E. Blum* (Bern) ist für die Jahrestagung der Internationalen Akademie für Philosophie als Vortragsthema eine Frage gestellt worden, die uns heute alle bewegt: « Ist die Verwirklichung der Idee der Menschlichkeit möglich ? » Der Vortragende hat seine Hörer begeistert. Er berichtete mit überlegenem Wissen und Humor von der Frau Sorge, die ein Kind — das Menschlein — zur Untersuchung in die Praxis

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN **Fischerweg 3**

der Sektion Bern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Am **1. Mai 1951** beginnt der sechsmonatige **Sommerkurs.** Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Hausarbeiten, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau.

Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Kinderpflege, Buchhaltung, Bürgerkunde.

Auskunft und Prospekte durch die **Vorsteherin, Frl. Nyffeler.** Telephon 2 24 40.

WAGHO - Genossenschaft

ZUR FÖRDERUNG DER BERUFS & HEIMARBEIT, GLÄTTEN, NÄHEN

HERZOGENBUCHSEE

reinigt und repariert Ihre Kleider

Frauen, unterstützt gemeinnützige Bestrebungen!

bringt. Frau Sorge macht sich Sorge über die Zukunft des Kindes. Was wird aus ihm werden? In der Liebe ist es wohl bisher zu kurz gekommen. Es ist ein Findelkind. Die Eltern kennt man nicht. Der Psychiater beginnt die Untersuchung, biologisch-neurologisch und psychologisch-analytisch. Er stützt sich dabei auf seine beiden Lehrer: *C. v. Monakow* und *Sigmund Freud*. Der Biologe (Monakow) und der Psychologe (Freud) kommen zu sehr verwandten Ideen der Verwirklichung der Menschlichkeit; bei *Monakow:* Horme, ein Drang zur Vervollkommnung mit religiösem Urgefühl, mit biologischen Gewissen und einen Aufruf zur Verantwortung. Bei *Freud:* Entwicklungsfähigkeit des Menschen zur größeren Bewußtheit, vom Triebhaften zum Seelisch-Geistigen, vom Primitiven zum Kulturellen. Und wahre Kultur « arbeitet auch gegen den Krieg ».

Verwandte Töne schlägt auch *Ellen Darc* in ihrem Aufsatz « Von echten und falschen Tönen » an. Das Märzheft der psychologischen Monatsschrift « Der Psychologe » enthält u. a. auch noch folgende interessante Beiträge: *Dr. R. von der Mühlen:* « Charakterschauliche Psychologie im Alltag »; *J. Rattner:* « Lachen und Weinen »; *Dr. A. Kielholz:* « Enkelerziehung »; *J. Pulver:* « Ein Fall aus der graphologischen Praxis »; Besprechungen über psychologische Bücher, psychologische Beratung in Alltagsfragen. In Buchhandlungen und Kiosken oder beim GBS-Verlag, Gerber-Buchdruck Schwarzenburg, erhältlich.

Der Psychologe, Nr. 3, Bd. III

Erholungsheim Sonnenhalde Waldstatt

Appenzell A. Rh.

bietet Müttern mit oder ohne Kindern, sowie Töchtern Erholung zu mässigen Preisen. Separates Kinderhaus. Zentralheizung, fliessendes Wasser.

Sommersaison 12. März bis November

Nähere Auskunft erteilt gerne die Heimleitung

Vom Guten das Beste:

Ernsts Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle

Robert Ernst AG., Kradolf

Blochfilz 50 x 60 cm Fr. 2.50 glänzt Böden maximal.

A. Bücheli, Amthausg. 12, **Bern**

(Wiederverkäufer gr. %)

Tausend-Scherben-Künstler

K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern

Atelier für zerbrochene Gegenstände (Ohne Glas)

Auch Puppenreparation

Bei Adreßänderungen

bitten wir, auch die alte Adresse anzugeben.

Büchler & Co., Marienstrasse 8, Bern.

FÜR IHR SONNTAGS-MENU

Einhorn Spätzli

aus bestem Spezial-Hartweizengrieß und frischen Eiern hergestellt

eine Teigwaren-Spezialität der

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

Fünf reizende Kinderbücher von Maggi, Kemptthal

Ribeli und Sternli, ein fröhliches Kinderheft mit Märchen, Sachen zum Bemalen und Ausschneiden und weitern Überraschungen, hübsch illustriert. 900 Punkte.

Chömed Chinde, mir wänd singe, ein entzückendes Kinderliederbuch, mit 50 der schönsten Kinderlieder inmitten vieler farbiger Bilder. 1500 Punkte.

Jakobli, wo bisch du? Die Kinderspiele unserer Heimat, dargestellt in Wort und Bild, eine Augenweide für Eltern und Kinder. 1500 Punkte.

Rite rite Rößli, über hundert reizende Kindersprüchlein in heimeligem Schweizerdeutsch, mit farbigen Bildern reich geschmückt. 1800 Punkte.

Jahr-uus, jahr-i, mueß gwerchet si. Ein überraschend fein zusammengestelltes Bastelbuch für die Kleinkinder, mit einer Fülle von Anregungen zur Selbstanfertigung von Spielsachen aus einfachstem Material. 1800 Punkte.

Es ist besser eine Versicherung zu haben
und sie nicht zu brauchen,
als eine zu brauchen und sie nicht zu haben.

ZÜRICH Unfall

LOUIS RUCKLI, LUZERN

Gold · Silber · Uhren · Bestecke

ATELIERS FÜR INDIVIDUELLE ARBEITEN NACH IHREN ANGABEN ODER EIGENEN ENTWÜRFEN

Lieferant für Ihre Diplomierungen

MINERALWASSER * GESUND – NIE KÄLTEND

Weißenburger

EAU MINÉRALE * RAFRAICHISSANTE – SAINE

Zur Unterhaltung und Belehrung

Maggi-Fliegerspiel, ein fröhliches Würfelspiel. 500 Punkte.

Maggi-Quartettspiel «Aus alter und neuer Zeit». Ein unterhaltsames Kartenspiel für groß und klein. 400 Punkte.

De chli Maler, ein Malbuch mit Bildern zum Bemalen und Nachzeichnen, für Kinder vom 6. Altersjahr an. 350 Punkte.

Wie lerne ich zeichnen und malen?, ein Mal- und Zeichnungsbuch für junge Zeichner und Zeichnerinnen oberer Schulklassen, mit lehrreichen Vorlagen und Anleitungen. 450 Punkte.

LABEL

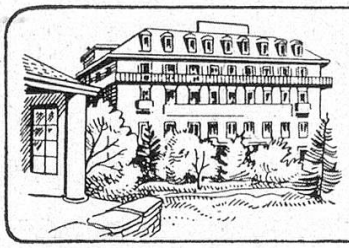
Label ist das Zeichen recht entlöhnter Arbeit. In der Label-Tätigkeit bietet sich der Frau als Käuferin die Möglichkeit, für die Sache des sozialen Fortschritts zu wirken.

Schenken Sie Ihren Kindern und Enkeln ein Abonnement

Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. 67. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 3.—. Beste Jugendliteratur für 8—12jährige.

Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern Telephon 2 77 33 Postcheck III 286



Rheinfelden
SOLBAD SCHÜTZEN
das heimelige Schweizer-Kurhotel

Glänzende Heilerfolge mit Sol- und Kohlensäurebäder, Wickel, Fango, Inhalationen, Trinkkuren und Massagen.

Erfolgreiche Badekuren
im
HOTEL BÄREN, BADEN b. Zürich
Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause. Gepflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 13.50. Prospekte durch **Familie Gugolz.** Telephon (056) 2 51 78.

BAHNHOFBUFFET
Inh. Primus Bon Zürich

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!
Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte.

Daheim
BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29
Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

Kinderleichtes Bügeln
Garantiert ohne Glanz
u. ohne Stoffverbrennen
Knecht's Patent
Glätte-Helfer
Das Kleinod jeder Hausfrau

In allen
Haushaltungsgeschäften
erhältlich

Bezugsquellennachweis:
Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
Knecht, Romanshorn

SCHILD AG.
Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

(Gratis) Tit.Schweiz.Sozialarchiv Z 27
Vorsteher Dr. E. Steinemann
Zürich 1 , Predigerpl. 35

AZ
BERN 6

Jetzt 1 statt 3

ULTRA-BIENNA leistet soviel wie bisher drei Produkte, nämlich Bleichsoda, Waschpulver und Spülmittel. Zudem wäscht es besser und schonender.

SEIFENFABRIK SCHNYDER BIEL

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern Postcheck III 286